Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 31 (1981)

Heft: 3

Buchbesprechung: Fabianismus und Bernsteinscher Revisionismus 1884-1900; eine ideologie-komparatistische Studie über wissenschaftstheoretische und revolutionstheoretische Aspekte der Marxschen, Fabianschen und Bernsteinschen Theorie [Herbert Frei]

Autor: Ten Doornkaat Koolman, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das ganz Neue, was den alten Burckhardt charakterisiert, ist seine Hinwendung zum Barock, ja, seine Begeisterung dafür, nach langen Jahren der schroffen Ablehnung, und zwar in der neueren Zeit wie im Altertum (Altar von Pergamon). Im abschliessenden Teil seines Vorlesungszyklus kommt nun jener Rubens, dem Burckhardts letztes ganz ausgearbeitetes, doch erst posthum erschienenes Buch gegolten hat, mitsamt den Vorarbeiten E. Maurers zu diesem Thema, zum vollen Rechte, hier finden sich die wunderschönen Worte über Murillo und dann über Claude Lorrain, mit welch letzterem die letzte Vorlesung 1892/93, die mein Vater als junger Theologiestudent noch gehört hat, endete. In diesen Notizen stehen auch die bitterbösen Äusserungen über Rembrandt, für die an dieser Stelle ganz auf die Lektüre verwiesen werden muss. Aber nicht nur von Rembrandt, von sehr vielen anderen holländischen und belgischen Malern ist in diesen Notizen die Rede, viele Bemerkungen kunstsoziologischer Art finden sich auch, nämlich über Geschmack und Vermögen der Kunstkäufer da und dort. Schliesslich äussert sich Burckhardt über die bescheidensten und geringsten «Genremaler», wo Künstler gross waren «im Bescheidensten, so wie man selbst in den engsten Verhältnissen ein bedeutender und edler Mensch sein kann» (760).

Man weiss nicht, was man mehr bewundern soll, Burckhardts Treue bis in das Kleinste, die ihm tiefe Einsichten, schönste Formulierungen schenkt, oder Kaegis hohe Sachkenntnis auch in kunsthistorischen Belangen, seine kluge Auswahl aus der immensen Masse von Notizen, seine Aufmerksamkeit bis zum letzten Detail. Es liegt Kaegi eben so viel daran, Jacob Burckhardts Gestalt sachgemäss zu evozieren wie der von ihm vertretenen Sache zu dienen, weshalb oft Burckhardts Zeitgenossen, mit denen er ab und zu stille Zwiesprache hielt, genannt und zitiert sind, oft auch die allerneueste Literatur zu einem Thema in einer Fussnote erscheint, im Texte etwa auch die, die Kaegi vorgearbeitet haben, erscheinen wie Gantner, Maurer, Staehelin, Wölfflin, Wüthrich. Gelegentlich fordert es die Sache, dass Kaegi seinen Helden auch leise zurechtweist, so etwa zum Abschnitt über den Islam (diese «schäbige» Religion) und seine Kunst (S. 391), und mehr als einmal in der neueren Kunst.

Nicht jeder Held findet seinen Sänger. Jacob Burckhardt hat ihn in Werner Kaegi gefunden. Seine Gestalt, die manchem Heutigen etwas blass oder gar altväterisch erscheinen mag, erhält durch diesen Doppelband neue Frische, neuen Glanz. Es bleibt abzuwarten, wie sich das in einer neuen «Geschichte der neueren Historiographie» niederschlagen wird, wie sich Burckhardt in der Fülle der neu erschlossenen Gesichtspunkte im Kreise seiner Mitstrebenden ausnehmen wird.

Glarus *Eduard Vischer*

HERBERT FREI, *Fabianismus und Bernsteinscher Revisionismus 1884–1900; eine ideologie-komparatistische Studie über wissenschaftstheoretische und revolutionstheoretische Aspekte der Marxschen, Fabianschen und Bernsteinschen Theorie.* Bern, Lang, 1979. 432 S. (Europäische Hochschulschriften, Reihe III, Geschichte und ihre Hilfswissenschaften, Bd. 121).

Frei geht in seiner vergleichenden Analyse aus von der nach 1880 deutlich werdenden Krise des Marxismus: des «Übergangs eines Teils der Sozialdemokratie von marxistisch-revolutionären vorerst auf revolutionär-reformistische, schliesslich auf integrationalistisch-reformistische Positionen».

Markant wird dieser Übergang in zwei zeitlich naheliegenden Phänomenen, der 1884 gegründeten *Fabian Society,* wie sie zunächst getragen wurde von aus dem Liberalismus hervorgegangenen Politikern, die einerseits die theoretische Auseinan-

dersetzung in zahlreichen Einzeluntersuchungen (die «Essays» seit 1889) vorwegnahmen, die anderseits als elitäre Gruppe sich namentlich auf lokalpolitischer Ebene bewegten, - und im *Revisionismus* von Eduard Bernstein (1850–1932), der vom Marxismus herkommend Schritt um Schritt, getrieben von den praktischen Fragen politischer Aktivitäten wie von der kritischen Beschäftigung mit Marx und Engels zum Vorkämpfer einer Preisgabe herkömmlicher Lehren in der deutschen Sozialdemokratie wurde.

Der historische Teil zeichnet ein buntes Bild individueller Besonderheiten der Fabians: Shaws Rolle und seine persönlichen Bemühungen um Bernstein vermögen hier besonders zu interessieren, nicht weniger die Übersichten zu Herkunft, Beruf und politischer Betätigung, welche aufschlussreiche Vergleiche ermöglichen. Aus dem Material zu Bernstein sind wichtig die seinen Weg ermöglichenden Faktoren deutscher Politik wie auch innerparteilicher Verschiebungen; seine persönliche Denkgeschichte ist für die deutsche Entwicklung exemplarisch.

Der Hauptteil befasst sich mit den im Untertitel erwähnten Themen: die ökonomische Fragestellung bezieht sich namentlich auf Wert- und Mehrwerttheorie, die politische in diesem Zusammenhang selbstredend auf die Überwindung der revolutionären Theorie. - Zu jedem Thema werden nacheinander Stellungnahmen Marx' und Engels', dann der Fabier und schliesslich Bernsteins referiert. Dieser Ausschnitt aus der marxistischen Dogmengeschichte ist wohl in erster Linie durch die Frage nach den Beziehungen zwischen Engländern und Deutschen und nach ihren unterschiedlichen Bemühungen um Überwindung der Krise des Marxismus bestimmt; der Vergleich macht aber darüber hinaus die ganze Breite damaliger marxistischer Problematik deutlich, ohne billige Aktualisierungen, aber gerade dadurch aktuell. - Fragen bleiben offen, - so, ob mit dem beigebrachten Material tatsächlich von einer «wissenschaftstheoretischen Diskussion» gesprochen werden kann, - oder ob die Gegenüberstellung von «Sein und Sollen», von prozesslogischem Objektivismus und ethischem Voluntarismus den Ansätzen von vor 1846 gerecht wird, - ob nicht die Fabier hier gerade auch zurückgreifen in die ersten anthropologischen Bemühungen.

Die Fragestellung Freis nach den Beziehungen und Abgrenzungen führt zu einer nochmaligen Zusammenfassung in vielfach begründeter These von «umfassenden Affinitäten und Diskrepanzen». Fabier und Bernstein haben - so Frei in seinen Schlussfolgerungen - das «gemeinsame Verdienst, Dogmatisierungstendenzen aufgedeckt und thematisiert ... empirischen Wissenschaftskriterien wieder vermehrt Geltung verschafft zu haben».

Frei hat sich mit einem Ausschnitt befasst; inhaltlich wie methodisch führt er über diese Epoche einer Krise der ersten Sozialdemokratie hinaus und leistet einen gewichtigen Beitrag zu einer umfassenden Dogmengeschichte des Marxismus.

Zollikon *Hans ten Doornkaat Koolman*

Innen- und Aussenpolitik. Primat oder Interdependenz? Festschrift zum 60. Geburtstag von Prof. Dr. Walther Hofer. Hg. von URS ALTERMATT und JUDIT GARAMVÖLGYI. Bern, Haupt, 1980. 711 S.

Zum 60. Geburtstag von Walther Hofer, dem Inhaber des Lehrstuhls für Neuere Allgemeine Geschichte an der Universität Bern, haben Urs Altermatt und Judit Garamvölgyi eine 700 Seiten umfassende Festschrift zusammengestellt, an der sich über vierzig Mitarbeiter aus sieben Ländern beteiligt haben. Ein Viertel gehört einer